

Predigt über Apg 12,1-17
Bad König, 16.9.18; Martin Hecker

„Stell dir vor, es geschieht ein Wunder, und du schläfst.“ Sie kennen ja vermutlich diese Sprüche. Zu meiner Jugendzeit war ganz aktuell: „Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.“ Später gab's dann mehr oder weniger sinnvolle Umformulierungen wie zB „Stell dir vor, es gibt Freibier und niemand weiß wo.“ oder „Stell dir vor, es brennt und keiner kommt löschen“.

Heute also: „Stell dir vor, es geschieht ein Wunder, und du schläfst.“ Genau das passiert – in Abwandlungen – in der Geschichte, die uns heute als Predigttext gegeben ist:

Um diese Zeit legte der König Herodes Hand an einige von der Gemeinde, sie zu misshandeln. Er tötete aber Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert. Und als er sah, dass es den Juden gefiel, fuhr er fort und nahm auch Petrus gefangen. Es waren aber eben die Tage der Ungesäuerten Brote. Als er ihn nun ergriffen hatte, warf er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Wachen von je vier Soldaten, ihn zu bewachen. Denn er gedachte, ihn nach dem Fest vor das Volk zu stellen. So wurde nun Petrus im Gefängnis festgehalten; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und in jener Nacht, als ihn Herodes vorführen lassen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Soldaten, mit zwei Ketten gefesselt, und die Wachen vor der Tür bewachten das Gefängnis. Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten

fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Güрте dich und zieh deine Schuhe an! Und er tat es. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um und folge mir! Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass ihm das wahrhaftig geschehe durch den Engel, sondern meinte, eine Erscheinung zu sehen. Sie gingen aber durch die erste und zweite Wache und kamen zu dem eisernen Tor, das zur Stadt führt; das tat sich ihnen von selber auf. Und sie traten hinaus und gingen eine Straße weit, und alsbald verließ ihn der Engel. Und als Petrus zu sich gekommen war, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich aus der Hand des Herodes errettet hat und von allem, was das jüdische Volk erwartete. Und als er sich besonnen hatte, ging er zum Haus Marias, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele beieinander waren und beteten. Als er aber an das Hoftor klopfte, kam eine Magd mit Namen Rhode, um zu hören, wer da wäre. Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, tat sie vor Freude das Tor nicht auf, lief hinein und verkündete, Petrus stünde vor dem Tor. Sie aber sprachen zu ihr: Du bist von Sinnen. Doch sie bestand darauf, es wäre so. Da sprachen sie: Es ist sein Engel. Petrus aber klopfte weiter an. Als sie nun aufmachten, sahen sie ihn und entsetzten sich. Er aber winkte ihnen mit der Hand, dass sie schweigen sollten, und erzählte ihnen, wie ihn der Herr aus dem Gefängnis geführt hatte, und sprach: Verkündet dies dem Jakobus und den Brüdern. Dann ging er hinaus und zog an einen andern Ort.

„Stell dir vor, es geschieht ein Wunder, und du schläfst.“

Ich will gerne mit Ihnen und Euch die

verschiedenen schlafenden und wachen Gestalten aus diesem Bericht etwas näher anschauen. Und dabei auch über die Wunder staunen, die hier geschehen. Da ist zuerst

(1) Petrus

Petrus schläft – und muss geweckt werden, damit das Wunder der Befreiung überhaupt geschehen kann. Damit er nicht seine eigene Befreiung verpennt, für die Gott extra einen Engel geschickt hat.

Allerdings gibt es hier noch ein Wunder vor dem Wunder. Ich meine damit die Tatsache, dass Petrus offensichtlich tief und fest schläft.

Das ist beachtlich, dass er im Gefängnis so ruhig schläft. Das ist erstaunlich, dass er – angekettet zwischen zwei Soldaten – so friedlich schläft. Das ist wunderbar, dass er in der Nacht vor seinem Prozess und vor seiner möglichen Hinrichtung so tief und fest schläft.

Wissen Sie, ich kann mir nicht vorstellen, dass ich in einer solchen Nacht auch nur ein Auge zutun würde. Aber Petrus schläft. Petrus hat offenbar einen so gesegneten (!) Schlaf, dass ihn der Engel erst in die Seite stoßen muss, damit er aufwacht.

Das ist bereits ein Wunder. Wunder sind nicht immer nur die großen spektakulären Ereignisse. Sondern auch die scheinbaren Kleinigkeiten. Wie zB dass einer in einer dramatischen Situation tief und fest schlafen kann. Das ist ein Wunder. Das ist ein Geschenk Gottes.

„Seinen Freunden gibt's der Herr im Schlaf“, heißt es in Psalm 127. Man kann hier auch übersetzen: „Seinen Freunden gibt der Herr Schlaf.“

Und das ist nicht nur bei Petrus so. Wilhelm Busch, der frühere Essener Jugendpfarrer, berichtet von seinen Erfahrungen

im Gestapo-Gefängnis während des Dritten Reiches. Er berichtet von seiner Not, von seiner Angst, von seiner Verzweiflung. Und dann fängt er an, zu beten. Psalmen zu sprechen. Lieder zu singen. Und – so beschreibt er selbst es: „Auf einmal kam Jesus in die Zelle. Und in mir war ein ganz tiefer Friede.“

Oder denken Sie an Dietrich Bonhoeffer. Der schrieb, ebenfalls in einem Gefängnis der Nazis, sein berühmtes Gedicht: „Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag.“ An anderer Stelle beschreibt er, dass die Wärter ihn ansprechen, weil er so ruhig und gelassen und heiter sei. Das begreifen sie nicht. Weil sie das nicht kennen.

Das ist ein Geschenk Gottes. Seinen Freunden gibt er Schlaf. Gibt er Frieden. Gibt er Ruhe. Nicht nur im Gefängnis. Sondern auch vor einer gefährlichen Operation. Vor einer schweren Klassenarbeit. Vor einer wichtigen Entscheidung. Wenn Sie in einer solchen Nacht nicht schlafen können, dann zählen Sie nicht Schäfchen, sondern reden Sie mit dem Hirten. Und erleben Sie das Wunder: Er ist da. Er lässt Sie ruhig werden. Er gibt Ihnen Frieden.

Schlaf, gesegneter Schlaf – das kann ein Wunder sein. Petrus erlebt dieses Wunder. Bevor er unsanft geweckt wird und bevor gleich noch das nächste Wunder geschieht. Dass nämlich die Ketten abfallen, dass die Türen sich öffnen, dass er befreit wird.

Gott tut Wunder. Petrus schläft und muss geweckt werden.

Schauen wir als nächstes auf

(2) die Gemeinde

Die Gemeinde ist wach – und verpennt doch fast das Wunder.

Auch hier gibt es ein Wunder vor dem Wunder. Bevor also Petrus vor der Tür steht.

Ich meine damit die Tatsache, dass die Gemeinde zusammenkommt und betet.

Das ist beachtlich, dass die nicht zuhause bei ihren Familien sind. Das ist erstaunlich, dass die nicht daheim in ihren Betten liegen. Das ist wunderbar, dass die auch in der Nacht zusammenkommen und gemeinsam betend vor Gott treten.

Menschen beten. Das ist bereits ein Wunder. Dass wir reden dürfen mit dem Schöpfer der Welt. Dass wir freien Zugang haben zum Herrscher des Universums. Dass wir jederzeit kommen dürfen zum Erfinder des Lebens.

Ich befürchte, liebe Gemeinde, dass wir so manche Wunder einfach deshalb nicht erleben, weil wir die wunderbare Möglichkeit des Gebetes nicht nutzen. Das Gebet kann den Arm Gottes bewegen. Nicht weil wir ihn irgendwie beherrschen könnten. Nicht als magischer Zauber. Aber weil er gerne auf die Bitten seiner Kinder hört.

„Betet ohne Unterlass“ schreibt Paulus der Gemeinde ins Stammbuch (1Thess 5,17). Und auf dem gemeinsamen Gebet liegen ganz besondere Verheißungen.

Während des Studiums haben wir uns in unserem christlichen Wohnheim so manchesmal zum gemeinsamen Gebet getroffen, während einer von uns eine besonders wichtige Prüfung hatte. Und oft haben die Prüflinge hinterher erzählt, wie konkret sie das gespürt und erfahren haben.

Ich habe schon mehrfach vor ganz konkreten Aufgaben, die ich vor mir hatte und die mich belasteten, Menschen um ihre Fürbitte gebeten. Und meistens ist es viel besser gelaufen, als ich erwartet hatte. Und bestimmt nicht, weil ich so toll und clever wäre.

Ihr Lieben, lasst uns – bitte auch gemeinsam – beten für die Menschen in unse-

rer Gemeinde, die in Not sind. Lasst uns beten für unsere Geschwister auf der ganzen Welt, die verfolgt werden. Lasst uns beten für unser Land, für unsere Gesellschaft, die zur Zeit so gespalten ist. Da braucht's nicht nur Menschen, die klare Worte finden, da braucht's nicht nur Leute, die Haltung zeigen und Anstand beweisen, sondern da braucht's vor allem auch Beterinnen und Beter. Das ist unsere Verantwortung als Gemeinde.

Damit wir beten können – füreinander und vor allem auch miteinander – ist's freilich wichtig, dass wir voneinander wissen. Deshalb ist mir zB das Gespräch nach unserm Gottesdienst so wichtig. Beim Kirchkaffee. Weil da die Möglichkeit besteht, andern zu sagen: „Hört mal, ich hab das und jenes vor mir. Bitte betet für mich.“ Nicht: „Drückt mir die Daumen.“ Lieber: „Faltet die Hände.“ Versteht Ihr – das müssen wir einüben, uns das gegenseitig zu sagen. Da müssen wir auch viel sensibler werden füreinander. Damit wir betende Gemeinde sein können.

Eine betende Gemeinde, das ist ein Wunder. Weil sie auf wunderbare Art und Weise teilhat an Gottes Weltregierung. Die betende Gemeinde damals in Jerusalem ist ein Wunder.

Allerdings – und das finde ich köstlich – die rechnen gar nicht wirklich damit, dass ihr Gebet erhört wird. Die verpennen fast das Wunder. Als Petrus vor der Tür steht, meinen sie, es wäre ein Gespenst. Das finde ich köstlich. Nicht, weil ich mich über diese Menschen lustig machen will. Sondern weil mir das genauso hätte passieren können. Und weil mir klar wird: Die sind auch nicht besser oder frömmer oder glaubenstärker als Sie, als Du oder als ich.

Aber trotzdem wird ihr Gebet erhört.

Trotzdem dürfen sie das Wunder erleben, dass Petrus befreit wird. Dass sein Leben gerettet wird. Die Erfüllung eines Gebetes hängt nicht an unserem starken Glauben. Sondern sie ist einfach Geschenk Gottes. Und damit ein Wunder.

Gott tut Wunder. Petrus schläft und muss geweckt werden. Die Gemeinde ist hellwach und verpennt doch fast das Wunder.

Als Drittes will ich noch reden von dem, der Wunder tut. Also von

(3) Gott

Gott ist hellwach. Und er tut Wunder. Das ist ja das Wunder schlechthin. Dass Gott am Werk ist. Tag und Nacht.

Das ist beachtlich, dass doch einer wach ist in dieser verschlafenen Geschichte. Das ist erstaunlich, dass einer Wache hält in dieser verschlafenen Welt. Das ist wunderbar, dass einer wacht über unseren verpennten Gemeinden.

Deswegen, und nur deswegen, geschehen Wunder. Kleine, unscheinbare und große, spektakuläre. Weil Gott Wunder tut. Trotz seiner manchmal so müden und verpennten Leute. „Der Hüter Israels“ - und damit auch der Herr der christlichen Gemeinde - „schläft und schlummert nicht“, heißt es im Psalm 121.

Er wacht. Er regiert. Er handelt.

Er schenkt das Wunder, dass Menschen Geborgenheit und Frieden erfahren und tief und fest schlafen können. Weil er hellwach ist.

Er schenkt das Wunder, dass Menschen beten können und dass ihr Beten ihn erreicht. Weil er hellwach ist.

Er schenkt das Wunder, dass die Ketten abfallen, dass die Türen aufgehen, dass die Wächter weiterschlafen, dass die andern

Wächter vor der Tür blind und taub sind – und dass Petrus frei kommt. Weil er, der lebendige Gott, hellwach ist.

Manchmal sind solche Wunder unglaublich. Petrus kann's nicht glauben. Der denkt, er träumt. Die Gemeinde kann's nicht glauben. Die denken, es wäre ein Gespenst. Vielleicht können Sie diese Geschichte auch nicht glauben. Sie denken, das wäre eine fromme Erfindung.

Wie gut, dass Gott auch das tun kann, was wir für unglaublich halten. Wie herrlich, dass er Wunder tut über unser Glauben und Bitten und Verstehen hinaus. Wie wunderbar, dass seine Möglichkeiten so weit über unsere Vorstellungen hinaus gehen.

Der lebendige Gott hat doch schon ganz anderes getan, was wir kaum – oder gar nicht – glauben können. Er hat seinen Sohn Jesus Christus aus Liebe zu uns in den Tod gegeben. Das ist das Wunder aller Wunder. Er hat ihn am dritten Tag vom Tod auferweckt. Das ist das Wunder aller Wunder. Er hat so die Schuld weggenommen, die zwischen ihm und uns stand und hat für uns den Weg frei gemacht zum Vaterherzen. Das ist das Wunder aller Wunder.

Mitten in der Weltgeschichte schreibt Gott seine Heilsgeschichte. Und das ist eine Geschichte voller Wunder. Im Großen und im Kleinen.

„Stell dir vor, es geschieht ein Wunder und du schläfst.“ Naja, dann geschieht es trotzdem. Und im Zweifelsfall wird Gott uns schon rechtzeitig wecken.

Ich will's jetzt lieber anders formulieren: Stell dir vor: Wunder geschehen! Weil Gott nicht schläft!